

In memoriam
Karl-Heinz Zahn
Hanspeter Bethcke

Pfarrgarten Saxdorf



Samstag, 19. Juni 2021, 15 – 18 Uhr

„Gedenkkonzert“

Samstag, 19. Juni 2021, 15 – 18 Uhr

Pfarrgarten Saxdorf, Hauptstr. 5, 04895 Uebigau-Wahrenbrück OT Saxdorf

In memoriam Karl-Heinz Zahn und Hanspeter Bethcke

Franz Schubert (1797 - 1828)
DUO (BEKANNT ALS „LEBENSSTÜRME“) D 940 A-MOLL
Allegro

Francis Poulenc (1899 – 1963)
SONATE FÜR KLAVIER ZU VIER HÄNDEN (1918)
1. PRELUDE Modere, 2. RUSTIQUE Naif et Lent, 3. FINALE Très Vite

„Gedenkkonzert“
Samstag, 19. Juni 2021, 15 – 18 Uhr
Pfarrgarten Saxdorf, Hauptstr. 5, 04895 Uebigau-Wahrenbrück OT Saxdorf



Franz Peter Schubert (* 31. Januar 1797 am Himmelpfortgrund, heute Teil des Wiener Gemeindebezirks Alsergrund; † 19. November 1828 in Wien) war ein österreichischer Komponist.

Vierhändiges Klavierspiel gehörte zu den unverzichtbaren Bestandteilen jeder Schubertiade. Nicht zuletzt deshalb hat Schubert in diesem Genre ein umfangreicheres Werk

hinterlassen als irgend ein anderer der großen Komponisten. Franz Lachner war sein bevorzugter Duopartner in den letzten Lebensjahren. Nachweislich hoben die beiden die große f-Moll-Fantasie, D 940, aus der Taufe. Man darf vermuten, dass Schubert auch das wenige Wochen später vollendete Allegro a-Moll, D 947, für seinen Duopartner und sich komponiert hat. Es ist der monumentalste Sonatensatz für vierhändiges Klavier, den wir kennen, dauert je nach Spielweise zwischen 15 und 18 Minuten, und ist ein stürmisch beginnendes, fast grimmiges Allegro, das den später vom Verleger kreierte reißerischen Titel „Lebensstürme“ zu rechtfertigen scheint. Doch im Seitenthema öffnet sich der Himmel – mit einer jener harmonischen Rückungen, mit denen der späte Schubert seine Zuhörer immer wieder in eine andere Welt entrückte.

Francis Poulenc, geboren 1899 in Paris, sollte der französischen Musik eine neue Richtung geben, war aber einstweilen noch angefeindet vom Establishment: „Ach, ich sehe schon: Sie marschieren mit Strawinsky, Satie und Companie, guten Abend!“, schrieb ein Professor des Conservatoire über sein Erstlingswerk. Der junge Poulenc marschierte jedoch durchaus nicht mit den Avantgardisten, sondern pickte sich aus der ungeheuren Fülle schöpferischer Anregungen, die die Moderne im Paris der 1910er-Jahre bot, all das heraus, was er wenig später als Mitglied der sogenannten Groupe des Six zur französischen Musik der 20er-Jahre erheben sollte: Abschied vom Pathos, Poesie des Alltäglichen, klassizistische Eleganz der Form und Zartheit der nach-impressionistischen Stimmungsvaleurs.



Schon in einem seiner ersten gedruckten Werke, der Sonate für Klavier zu vier Händen, sind diese Qualitäten offenbar, gepaart mit dem für Poulenc so typischen Humor. Nachdem der Dirigent Ernest Ansermet die Erstausgabe von 1919 durchgespielt hatte, nannte er Poulenc „eine der verführerischsten Persönlichkeiten der Neuen Musik“ und schrieb über die Sonate: „Ich verhehle nicht das Vergnügen, das mir diese Notenseiten bereitet haben – die frischesten und lebendigsten, die uns aus Frankreich in der letzten Zeit erreicht haben... Jeder der drei kurzen Sätze der Sonate von Poulenc hat seine ganz unverwechselbare harmonische Sprache. Alle drei sind mit sehr wenig Material gebaut, einem geradezu spärlichen Material, das in einfachen symmetrischen Formen verarbeitet wird; umso leichter sind sie zu verstehen. Sie bilden eine Sonate in dem Sinne, wie etwa Debussys Heft ‚Pour le piano‘ als Sonate zu verstehen wäre oder wie es die allerfrühesten Klaviersonaten waren [von Scarlatti, dem frühen Mozart etc.]. Der melodische und harmonische Stil ist klar und konzis, nüchtern und einfach, was von der Auseinandersetzung mit Strawinsky zeugt, freilich animiert durch einen sehr französischen Esprit, jenen Geist der Finesse, wie er sich auch bei Ravel findet; es steckt auch ein wenig von der Fröhlichkeit eines Satie im Finale und ein Anklang an Chabrier hier und da, besonders im ‚Rustique‘. In ihrer fast kindlichen Aura, dabei aber mit all der Frische und Spontaneität, haben diese drei Stücke, die zusammen vielleicht 6 Minuten dauern, besonders das ‚Rustique‘ genau jenen Charakter, den man in einem Jugendwerk finden möchte.“

Stephan Hilsberg, (*1956 im brandenburgischen Müncheberg) ist studierter Informatiker, war Programmierer, Bundestagsabgeordneter und Staatssekretär. Seine musikalische Ausbildung begann in der Musikschule Berlin-Mitte. Er setzte sie außerinstitutionell bei Prof. Brauer, Pantscho Waldiguerof, sowie gegenwärtig bei Prof. Georg Sava fort. Er musizierte in der DDR mit LINDA NEUTRAL alias LAETARE als Percussionist, experimentierte mit elektronischer Musik, spielte griechische Folklore und tritt heute vor allem kammermusikalisch auf.



„Gedenkkonzert“

Samstag, 19. Juni 2021, 15 – 18 Uhr

Pfarrgarten Saxdorf, Hauptstr. 5, 04895 Uebigau-Wahrenbrück OT Saxdorf

Dr. Martin Mieke, geboren am 17. April 1948, aufgewachsen und musikalisch verwurzelt in einem evangelischen Pfarrhaus am Nordrand des Harzes. Bereits als 12-jähriger war der junge Martin für musikalische Begleitung der Gottesdienste an der Orgel zuständig. Eine musikalische Ausbildung an der Musikschule Wernigerode folgte, wo auch die Grundlage für das prima vista Spielen gelegt wurden. Die Beschäftigung mit der Musik hat ihn dann sein ganzes Leben begleitet: bei kleineren und größeren kammermusikalischen Auftritten neben dem Medizinstudium in Halle an der Saale. Nach dem Staatsexamen ging er nach Berlin, wo er an der damals noch Ostberliner Charité eine Ausbildung zum Facharzt für Hautkrankheiten absolvierte und anschliessend Stationsarzt wurde. Derzeit ist Dr. Mieke als Dermatologe in einer Gemeinschaftspraxis in Berlin-Tegel tätig. In die Zeit seiner Tätigkeit in der Charité fällt der Beginn seiner langjährigen, regelmäßigen und umfangreichen musikalischen Partnerschaft mit Stephan Hilsberg.



„Gedenkkonzert“
Samstag, 19. Juni 2021, 15 – 18 Uhr
Pfarrgarten Saxdorf, Hauptstr. 5, 04895 Uebigau-Wahrenbrück OT Saxdorf